

Jugendorchester Baden-Baden

www.jo-baden-baden.de



Jugendorchester im Florentinersaal

Musik von Wolfgang Amadeus Mozart, Franz Schubert, und, zusätzlich zum offiziellen Programm, von Johann Sebastian Bach spielte das Jugendorchester unter der Leitung von Karl Nagel in seinem Konzert am Sonntagvormittag im Florentinersaal der Spielbank. In relativ großer Besetzung erklang zunächst die Ouvertüre zu Mozarts Oper „Die Zauberflöte“. Während hier anfangs die Geigen etwas unsicher und leicht ruppig wirkten, machten die Bläser, sowohl die Holz, als auch die Blechbläser eine sehr gute Figur, so dass insgesamt die Aufführung ein wunderbarer Genuss war.

Es ging weiter mit Mozart, nun mit der jungen Geigerin Charlotte Reece, eine Musikerin aus den Reihen des Jugendorchesters, die vor fünf Jahren zu dem Ensemble gekommen war und sich inzwischen musikalisch so gut weiter entwickelt hat, dass man ihr den Solopart im Violinkonzert G-Dur Köchelverzeichnis 216 von Mozart zutrauen konnte. Sie hat den technisch durchaus anspruchsvollen Part der Solovioline gut bewältigt, dennoch war es gut, dass sie den ersten, recht schwierigen Satz nicht allzu schnell anging, denn gelegentlich, nicht zuletzt in der Kadenz, waren auch die Grenzen dessen zu erkennen, was sie sich derzeit zumuten sollte. Sehr schön und mit viel Gespür für die Musik kam der langsame zweite Satz, ein Adagio. Obwohl auch der Schlusssatz, ein Rondo Allegro, spieltechnisch sehr viel fordert, ging ihr der offenkundig recht leicht von der Hand und sie konnte sich voll auf eine ansprechende und dem Werk angemessene Tongebung konzentrieren, was ihr auch bestens gelang.

Anstelle der ursprünglich vorgesehenen Pause ging Nagel dann auf den tragischen Flugzeugabsturz ein, der dem Ehepaar Hubert und Ruth Gassenschmidt das Leben gekostet hatte. Auch das Jugendorchester ist von diesem Verlust unmittelbar betroffen. Ruth Gassenschmidt spielte seit Jahren in dem Orchester mit und führte die zweiten Geigen an und Hubert Gassenschmidt war immer mit seiner Trompete zur Stelle, wenn man ihn im Orchester oder als Solist gebraucht hat. Noch unmittelbar vor dem Unglück habe er zusammen mit der Pianistin Lise de la Salle und dem Ehepaar Gassenschmidt in Grewe musiziert und dabei auch über weitere musikalische Pläne in allernächster Zeit gesprochen. Zum Gedenken an die beiden Verunglückten spielte das Orchester nun die „Air“ aus der Suite D-Dur von Johann Sebastian Bach, auf die ohne Applaus ein stilles Gedenken folgte.

Auch das letzte Stück des Programms fügte sich bruchlos in die ruhige, würdige Stimmung ein, die Bachs „Air“ immer wieder verbreitet. Das Jugendorchester lieferte nun eine bemerkenswerte, durchaus ungewöhnliche, aber in sich stimmige und interessante Interpretation von Franz Schuberts Sinfonie Nr. 7 H-Moll, der so genannten „Unvollendeten“, die eigentlich nur deshalb so heißt, weil Schubert sich dabei mit zwei statt der üblichen vier Sätze begnügt hatte. Nagel ging beide Sätze recht schnell an und zeigte damit gleich an, dass er weit davon entfernt war, sich in melancholischem Schwelgen zu ergehen. Stattdessen betonte er markant die dramatischen Stellen und ließ die versöhnlichen Passagen eher behutsam als Kontrast dazu erklingen. Wie um seine unsentimentale Sicht auf die Sinfonie zu betonen, setzte er immer wieder abrupte Brüche zwischen die dramatischen und sanften Motive. Dem entsprach auch der zweite Satz, der energisch und zupackend, aber nicht ohne Feingefühl kam. Den lang anhaltenden Beifall hatte sich das Orchester also redlich verdient.

Karl-Heinz Fischer

Quelle: BNN vom 16.11.2010